

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

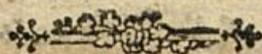
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1793**

10. Die Erle.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10111**



all beständig streichen kann, wenn es nicht stocken, und von seiner Güte viel verlieren soll. Die Birkenkohlen sind vortreflich zum Schmelzen, geben auch keinen so häufigen und schädlichen Dampf, wie viele andere Arten. Ein Centner reifes und gesundes Holz giebt etwa 20 bis 22 Pfund Kohlen. Der Ruß wird zur Buchdruckerfarbe für den besten gehalten. Die Rinde, welche als Nien brennet, wird zum Anzünden, und auch zum Gerben gebraucht. Mit Alaun gekocht, färbt sie das Garn recht rothbraun.

#### 10. Die Erle (3).

Die Erle ist eine Birkenart. Sie kommt vorzüglich schön, und schnell in schwarzem, morastigem, fettem, und dabey warmem Grunde fort. Der Samen schlägt auch in feuchtem Boden gut an, aber nicht im trocknen, auch nicht, wenn er im Wasser zu hart wird. Die Wurzel greift in solchem Boden weit um sich, und saugt zugleich das Wasser so stark an, daß die Erlen sehr viel dazu beytragen, um Moräste nach und nach selbst auszutrocknen. Der Stamm endigt sein Wachsthum insgemein in 40, 50, höchst

(3) Betula Alnus. Eller. Esse. Urle. Erlenbaum. Schwarze Erle. Drinbaum. Ditterbaum. Elst. Elten. Elsterbaum.

höchstens, oder selten in gutem Grunde, erst in 60 Jahren. Er wächst sehr hoch und gerade, zumal in dickem Holze, so, daß man ihn von 80, 90, bis 100 Fuß hoch findet; doch wird er gewöhnlich nicht leicht über 12, 16, 20, bis 25 Zoll stark. Im Unterholze läßt sich die Erle in gutem Grunde, 80, auch wol bis 100 Jahre nutzen. So mittelmäßig zähe das Holz an jungen Stämmen ist, so zerbrechlich sind auch die Zweige. Sie haben ein weißes Holz mit Mark, und eine glatte, getüpfelte, aus dem Bräunlichen ins Dunkelgraue fallende Rinde, mit einem gelben Baste. Am Stamme hingegen ist die Rinde rauh, braun, und der Bast röthlich. Die Rinde ist stark, und grob zusammenziehend, wird auch, statt Galläpfel, mit altem Eisen, von den Schustern, das Leder zu schwärzen, genommen, auch zum Gerben und Schwarzfärben von Färbern und Hutmachern gebraucht. Die Blüthzeit der Erle fällt in den März, und das Laub bricht im April aus. Die jungen Erlenbüsche hauet man vor dem Winter zum Futter für Schafe und Ziegen. Man streift auch das Laub öfters viel zu früh, als es der Knospen und künftigen Zweige wegen seyn sollte; auch zu viele Jahre hinter einander in ganz un-rechten Monathen. Der Samen der Erlen ist flach, röthlichbraun, oder braungelb, und hat



keine merkliche flüchtige Einfassung, wie der von der gemeinen weißen Birke. Sein Zapfen ist hart, und die Schuppen fallen nicht ab, wie die von den Birken. Vom September bis zum Oktober, und in einigen Gegenden bis zum November ist die Zeit der Reife, die er aber nicht immer erreicht, und daher, wie der Birken-samen, nicht überall, oder in allen Jahren aufgehet. Das Erlenholz aus feuchtem, guten Boden ist, wenn es im rechten Alter, Reife und Johrszeit gehauen wird, mehr oder weniger roth-braun; in trocknen Orten blasser und weißer. In freyer Witterung hält es sich nicht viel über ein Jahr, es fängt an zu stocken und ist also zum Bauen im Offnen nicht zu gebrauchen; beim Wasserbau hingegen, wo es sich beständig unter dem Wasser befindet, von ewiger Dauer, doch ist es dem Wurmfraße mehr als andere Arten unterworfen. Man macht Brunnen- und Wasser-röhren daraus. Es wird auch zu Hopfen-stangen, Molden, Backtrögen, Schaufeln, Bettstellen, 2c. kleinen Tischen, Spinden, Tafeln, Theerbutten, 2c. angewendet, und läßt sich, wie das Ebenholz, schwarz beizen, und zum Auslegen gebrauchen. — Das Brenn- und Kohlholz hat vor vielen andern Holzarten Vorzüge. Die Kohle wird auch zuweilen zum Büchsenpulver gebraucht. Blüthe, Knospen, Rinde



Rinde und Zapfen färben schwarz. Der Gebrauch zu Hecken und hohen Waldzäunen in niedrigem Grunde ist bekannt. Die Erlenhecken wachsen geschwind, und lassen sich, wenn sie einige Zeit gedauert haben, ziemlich herunter hauen, und geschwind erneuern.

### II. Die Haselstaude (4).

Liebt vorzüglich lockern, schattig - feuchten und fetten Grund, am Fuß der Berge und Hügel; kommt aber auch in jedem andern Grunde, nur nicht gleich schnell fort. Die Wurzel ist stark, dicke, holzig, faserig, knotig, und fest, läuft weit aus, und treibt viel Nebenstöcke, daß sich also die Hasel nicht zu festen, recht beständigen dicken Hecken ziehen läßt, ob sie gleich zuweilen zu vergleichen mit andern Gesträuche vermischt genommen wird. Sie erhält ihre Stämme über 30 Jahre, ob gleich ihr rechtes Wachstum aus dem Samen nicht über 18 bis 20 Jahre dauert. Die Stämme sind gerade, werden 12 bis 15 Fuß hoch, auch höher, und 2 bis 3 Zoll dicke. In dickem Gebüsch werden sie zuweilen 4 bis 8 Zoll stark. Das Laub kommt im April hervor, so bald die männlichen

B 3

Blu-

(4) *Corylus Avellana*. Hasel. Haselstaude. Haselnußstrauch. Wilder Haselstrauch. Waldhaselstaude.